Regeln für schriftliche Arbeiten

- In der Arbeit müssen Verfasserin bzw. Verfasser sowie Anlass und Thema der Arbeit deutlich vermerkt sein. Sie muss zwingend paginiert (mit Seitenzahlen versehen) sein.
- Die Arbeit muss folgende mit Datum und Unterschrift versehene Erklärung (**keine** Erklärung an Eides statt) enthalten:

  > Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Ich versichere zudem, dass ich keine Abschnitte der Arbeit durch Software erstellt oder übersetzt habe, welche auf Künstlicher Intelligenz (KI, AI) beruht.

  Selbstständig bedeutet, dass die Arbeit im Seminar einfließen kann und soll, nicht jedoch Hilfe von Dritten außerhalb der Lehrveranstaltung. Fehlt die Erklärung, werden mindestens 2 Punkte abgezogen. Besteht der Anschein des Plagiierens, so führt eine fehlende Erklärung zum Nichtbestehen.
- Die Hausarbeit muss innerhalb des *Verwaltungssemesters* eingereicht werden (also bis spätestens 31. März bzw. 30. September). Arbeiten, die innerhalb des Verwaltungssemesters begutachtet werden sollen, müssen mich spätestens am letzten Tag der Vorlesungszeit erreichen.
- Die Einreichung soll nach Möglichkeit elektronisch, im Dateiformat `.pdf` erfolgen, *nicht* als `.docx`, entweder an das Prüfungsamt oder (vorzugsweise) an die Mailadresse `manfred.dings@hfmsaar.de` (*genau* diese; Sie erhalten eine formlose Eingangsbestätigung). Mails an meine privaten Adressen nehme ich nicht zur Kenntnis und lösche sie umgehend.
- „In wohl jeder wissenschaftlichen Arbeit beziehen Sie sich auf bereits existierende Literatur“.[1] Für das Seminar *Werkanalyse* gilt jedoch: Ihre Arbeit soll einen *möglichst hohen Eigenanteil* beinhalten. Bilden Sie sich ein eigenes Urteil, bevor Sie in einschlägige Literatur zum behandelten Werk schauen. Falls sie Fachliteratur heranziehen, können Sie diese zitieren, besser jedoch *diskutieren* und zur eigenen Position in Beziehung setzen. Empfohlen ist allerdings die Lektüre der im Seminar angegebenen, werkübergreifenden Literatur.
- Sofern gleichwohl für die Seminararbeit (Referat und Hausarbeit) Sekundärliteratur konsultiert wurde, müssen direkte und indirekte Zitate durch Fußnoten[2] belegt[3] werden, in jedem[4] einzelnen[5] Fall. Wird eine andere als die hier demonstrierte und empfohlene Zitierweise gewählt (s. u.), so sind Verweise im Text üblich und damit auch zulässig.
- Zitierte Literatur (und nur diese) muss in einem separaten Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit benannt werden. Dieses muss für jede Quelle Verfasser, Titel, Ort (oder Verlag) und Erscheinungsjahr aufführen; im Falle von Zeitschriftenaufsätzen auch den Titel der Zeitschrift sowie Jahrgang und ggf. Band (siehe Beispiele unten).
- Zitierfähige Quellen sind gedruckte Bücher und Zeitschriften, auch in Form elektronischer Ausgaben (E-Books). Internetseiten sind als unseriös zu betrachten. Dies gilt auch für die „Wikipedia“; stattdessen die einschlägigen Fachlexika (MGG, Riemann, New Grove) konsultieren. Zulässig ist die Nutzung online verfügbarer Dokumente, die im Original in Papierform vorliegen (Handschriften, Originalausgaben, Reproduktionen von Büchern, MGG-online und dergl.) und von *Fach*zeitschriften oder -büchern, die ausschließlich online verfügbar sind (z. B. *Zeitschrift der Gesellschaft für Musiktheorie*). Nicht zitierfähig sind Erträge oder Dokumente aus meinen Lehrveranstaltungen, einschließlich Diskussionsbeiträgen im Seminar selbst. Verstöße gegen die Regeln des Zitierens führen – je nach Schwere – zu mindestens einem Punkt Abzug oder auch zum Nichtbestehen (wenn Täuschungsabsicht erkennbar ist).

[1] Schlosser: Wissenschaftliche Arbeiten schreiben mit LaTeX, S. 171.
[2] Zum Begriff der *Fußnote* vgl. Musterfrau/Mustermann: Die Zukunft der Fußnote, S. 42 f.
[3] Mustermann: Wissenschaftlich arbeiten kinderleicht gemacht, S. 42.
[4] Ders.: Effizient plagiieren, S. 42.
[5] Ebd., S. 43 ff.

- Meinungen, Wertungen und Postulate jedweder Art sind zu begründen bzw. im Zuge der Analyse an Befunden festzumachen, oder es muss die Quelle benannt werden, mit deren Ansicht sich der Verfasser identifiziert.
- Terminologie, die von den Konventionen in meinen Veranstaltungen abweicht, ist entweder zu definieren („Ich verstehe im Folgenden unter *Periode* ein Syntaxmodell, welches ...“), oder die Referenz ist genau anzugeben („Ich verwende den Begriff *Periode* im Sinne Christoph Heinrich Kochs, vgl. dazu Koch 1782, S. ...“). Vermeiden Sie auf jeden Fall inkonsistente Terminologie.
- Wer maschinell erstellte Übersetzungen verwendet, riskiert Punktabzug wegen sprachlich-stilistischer Mängel oder gar Unverständlichkeit des erzeugten Textes.[6] Die Nutzung von KI zur Textgeneration stellt einen Verstoß gegen das Gebot selbständigen Arbeitens und wissenschaftlicher Redlichkeit dar (vgl. dazu oben den Text der Selbständigkeitserklärung).
- Die Hausarbeit muss keineswegs Notenbeispiele enthalten. Wenn jedoch, dann müssen diese den elementaren Grundsätzen der musikalischen Orthographie genügen. Insbesondere ist es ein Zeichen mangelnder Professionalität und führt zu Punktabzug, wenn Vorzeichnungen oder Schlüssel fehlen.

Einige beherzigenswerte Grundsätze

Formatieren Sie die Arbeit so, dass sie angenehm lesbar ist, auch und gerade für Ihre eigenen Augen. Die Verwendung einer Schrift mit breiter Laufweite, von vielfachem Zeilendurchschuss oder auffallend großen Seitenrändern in der Absicht, Platz zu schinden, fällt den Gutachtern unangenehm auf.

Beginnen Sie Ihre Arbeit direkt mit dem Wesentlichen. Referieren Sie Offensichtliches (Takt-/Tonarten) nur dann, wenn dies einen Erkenntnisprozess initiiert. Auch eine Aufklärung über Leben und Werk des Komponisten bzw. der Komponistin ist fast immer entbehrlich und lässt wiederum den Verdacht des Platzschindens aufkommen. Stellen Sie Bezüge zur Biographie, zur Entstehungsgeschichte des Werks oder der Gattungsgeschichte nur dann her, wenn dies zu einem Erkenntnisgewinn in der Analyse beiträgt oder die Voraussetzung dafür bildet. Verfassen Sie eine überwiegend werkimmanente Analyse. Musikwissenschaftliches Arbeiten ist willkommen, wenn es den eigenen Erkenntnisprozess nicht behindert und quellenkritisch betrieben wird. Vermeiden Sie die in der Veranstaltung als solche deklarierten Tabuwörter wie „eine [nicht *die*] Schlussgruppe“ bzw. „Überleitung“, *forte*, *piano* ...

Achten Sie auf eine korrekte Fachsprache. Fehlerhafte Schreibweisen oder Grammatikfehler im Zusammenhang mit Fachbegriffen führen zum Abzug von mindestens einem Punkt. Die Verwendung der ersten Person Singular wird im allgemeinen als degoutant empfunden.

So sollte das Literaturverzeichnis Ihrer Arbeit aussehen

...abgesehen vom inhaltlichen Nonsens selbstverständlich. Lediglich das Buch von Schlosser[7] ist eine reale Quelle. Die in diesem Text demonstrierte Praxis des Zitierens ist die empfohlene. Andere Zitierformen sind zulässig, sofern sie den üblichen Standards entsprechen (s. u.).

Literatur

Musterfrau, Maximiliane/Mustermann, Max: Die Zukunft der Fußnote. In: Münchhausen, Baron von (Hrsg.): Das Plagiat in Geschichte und Gegenwart. Bd. 13. Schilda 1742, S. 42–69.

Mustermann, Max: Effizient plagiieren. In: Zeitschrift der deutschen Gesellschaft für Faulpelze 2/1999 (1999), S. 42–53.

Ders.: Wissenschaftlich arbeiten kinderleicht gemacht. Hohenkleinneubirresborn 1984.

Schlosser, Joachim: Wissenschaftliche Arbeiten schreiben mit LaTeX. 5. Auflage. Heidelberg 2014.

[6] Maschinell übersetzt und rückübersetzt lautet dieser Satz folgendermaßen: „Wer maschinell erstellte Übersetzungen nutzt, läuft Gefahr, aufgrund sprachlicher und stilistischer Mängel oder gar der Unverständlichkeit des erstellten Dokuments Noten zu verlieren.“ Gar nicht einmal so schlecht, doch welche Musikerin verliert schon gerne Noten?

[7] Schlosser: Wissenschaftliche Arbeiten schreiben mit LaTeX.

Weitere zulässige Zitierformen

In der wissenschaftlichen Praxis gängige Zitierstile finden sich auf den Webseiten vieler Hochschulen und in diversen Veröffentlichungen.[8] Gängige Textverarbeitungen erlauben leider nur eine beschränkte Auswahl an Zitierformen; am mächtigsten ist diesbezüglich das Textsatzsystem LaTeX. Wird ein anderer als der empfohlene und hier verwendete *Autor-Titel*-Stil benutzt, so können die Fußnoten durch Verweise *im Fließtext* ersetzt werden, was die übliche Praxis darstellt.

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen jeweils die Zitierweise im Text und das Aussehen des Literaturverzeichnisses.

Numerischer Stil

- „In wohl jeder wissenschaftlichen Arbeit beziehen Sie sich auf bereits existierende Literatur“[4, S. 171]. Für das Seminar *Werkanalyse* gilt jedoch: Ihre Arbeit soll einen *möglichst hohen Eigenanteil*
- Sofern gleichwohl für die Seminararbeit (Referat und Hausarbeit) Sekundärliteratur konsultiert wurde, müssen direkte und indirekte Zitate durch Fußnoten [Zum Begriff der *Fußnote* vgl. 1, S. 42 f.] belegt [2, S. 42] werden, in jedem [3, S. 42] einzelnen [3, S. 43 ff.] Fall. Wird eine andere als die hier demonstrierte und empfohlene Zitierweise gewählt (s. u.), so sind Verweise im Text üblich und damit auch zulässig.

Aufbau des Literaturverzeichnisses

[1] Musterfrau, Maximiliane/Mustermann, Max/„Die Zukunft der Fußnote“. In: *Das Plagiat in Geschichte und Gegenwart*. Hrsg. von Münchhausen, Baron von. Bd. 13. Schilda, 1742, S. 42–69.

[2] Mustermann, Max/„Effizient plagiieren“. In: *Zeitschrift der deutschen Gesellschaft für Faulpelze* 2/1999 (1999), S. 42–53.

[3] Mustermann, Max/ *Wissenschaftlich arbeiten kinderleicht gemacht*. Hohenkleinneubirresborn, 1984.

[4] Schlosser, Joachim/ *Wissenschaftliche Arbeiten schreiben mit LaTeX*. 5. Auflage. Heidelberg, 2014.

Mit Kürzel zitieren

- „In wohl jeder wissenschaftlichen Arbeit beziehen Sie sich auf bereits existierende Literatur“[Sch14, S. 171]. Für das Seminar *Werkanalyse* gilt jedoch: Ihre Arbeit soll einen *möglichst hohen Eigenanteil*
- Sofern gleichwohl für die Seminararbeit (Referat und Hausarbeit) Sekundärliteratur konsultiert wurde, müssen direkte und indirekte Zitate durch Fußnoten [Zum Begriff der *Fußnote* vgl. MM42, S. 42 f.] belegt [Mus84, S. 42] werden, in jedem [Mus99, S. 42] einzelnen [Mus99, S. 43 ff.] Fall. Wird eine andere als die hier demonstrierte und empfohlene Zitierweise gewählt (s. u.), so sind Verweise im Text üblich und damit auch zulässig.

Aufbau des Literaturverzeichnisses

[MM42] Musterfrau, Maximiliane/Mustermann, Max/„Die Zukunft der Fußnote“. In: *Das Plagiat in Geschichte und Gegenwart*. Hrsg. von Münchhausen, Baron von. Bd. 13. Schilda, 1742, S. 42–69.

[Mus84] Mustermann, Max/ *Wissenschaftlich arbeiten kinderleicht gemacht*. Hohenkleinneubirresborn, 1984.

[Mus99] Mustermann, Max/„Effizient plagiieren“. In: *Zeitschrift der deutschen Gesellschaft für Faulpelze* 2/1999 (1999), S. 42–53.

[Sch14] Schlosser, Joachim/ *Wissenschaftliche Arbeiten schreiben mit LaTeX*. 5. Auflage. Heidelberg, 2014.

[8] Beispielsweise in Schlosser: Wissenschaftliche Arbeiten schreiben mit LaTeX, dort S. 187 ff.

Zitierstil Autor/Jahr

- „In wohl jeder wissenschaftlichen Arbeit beziehen Sie sich auf bereits existierende Literatur“(Schlosser 2014, S. 171). Für das Seminar *Werkanalyse* gilt jedoch: Ihre Arbeit soll einen *möglichst hohen*
- Sofern gleichwohl für die Seminararbeit (Referat und Hausarbeit) Sekundärliteratur konsultiert wurde, müssen direkte und indirekte Zitate durch Fußnoten (Zum Begriff der *Fußnote* vgl. Musterfrau und Mustermann 1742, S. 42 f.) belegt (Mustermann 1984, S. 42) werden, in jedem (Mustermann 1999, S. 42) einzelnen (Mustermann 1999, S. 43 ff.) Fall. Wird eine andere als die hier demonstrierte und empfohlene Zitierweise gewählt (s. u.), so sind Verweise im Text üblich und damit auch zulässig.

Aufbau des Literaturverzeichnisses

Musterfrau, Maximiliane/Mustermann, Max (1742)/„Die Zukunft der Fußnote“. In: *Das Plagiat in Geschichte und Gegenwart*. Hrsg. von Münchhausen, Baron von. Bd. 13. Schilda, S. 42–69.

Mustermann, Max (1984)/*Wissenschaftlich arbeiten kinderleicht gemacht*. Hohenkleinneubirresborn.

– (1999)/„Effizient plagiieren“. In: *Zeitschrift der deutschen Gesellschaft für Faulpelze* 2/1999, S. 42–53.

Schlosser, Joachim (2014)/*Wissenschaftliche Arbeiten schreiben mit LaTeX*. 5. Auflage. Heidelberg.